

u musizieren. Mit
und einem einge-
inen Instrumental-
amatische Gesche-
bildlichen Schilde-

ethovens impulsiv-
mit gut vorbereitet.
und «glückliche
ne solistische Ein-
om grossen Chor,
n Männerstimmen
s volle Konzentra-
achte Goethes, wel-
ewählt hatte, sind
inen Mann der Ge-

Tiefe

Geschichten sind
staltetes. Und doch
ich hingeworfenen
el bemerkenswert
gestützt durch die
geige von Stefanie
nen Gedichte – und
e Protagonistinnen
periment – wurden
che zwischen Wort

ichte

prochen und doch
Zwiesprache war,
er Autorin über
nterpretation eines
Weihnachtliedes
ssistin und die ge-
es sei halt einfach

es Morgens machte
o «Adventslesung»
ichte. Eine Ge-
ammer eben, die so
s an dem warmen
gmorgen wohl nie-
die bevorstehende
, hat und damit
n ein weiteres Jahr
tellt hat: «Welche
?»

or Glück, Kurzgeschich-
e-Verlag, ISBN 3-7296-

stürmische Aufwühlen der Wellen, die
wilden Bewegungen, mit denen die
«glückliche Fahrt» zur stürmischen See-
reise wird.

Neben Tenor Frédéric Gindraux
streute Vera Ehrensperger mit ihrer glo-
ckenreinen Sopranstimme wesentliche
Farbsprenkel in die Darbietungen. Bas-
sist Renaud Suter liess in Mozarts «Kin-
der des Staubes» mit seinem dramati-
schen Klang «erzittern und beben». Aus-
serdem wirkte Debora Schaffner für die
Mezzosopran-Partien mit.

Für die zusätzlichen Solostimmen
in der Chorfantasie wurden Ernst Leim-
bacher, Bariton, und Sabrina Zeder,
Sopran, Mitglieder des Kammerchors,
hinzugezogen.

Egg Sinfonie-Orchester Meilen konzertierte

Aufwühlender Dvorak

Im zweiten Konzert des Kon-
zertzirkels Egg am letzten
Sonntag in der reformierten
Kirche Egg war das Sinfonie-
Orchester Meilen zu Gast.

Konrad Voss

Es spielte unter der Leitung von Ke-
mal Akçag, der 20 Jahre Mitglied des
Tonhalle-Orchesters Zürich war, davon
einige Jahre als Konzertmeister. Später
wandte er sich dem Dirigieren zu, heute
arbeitet er mit Orchestern im In- und
Ausland zusammen. Am Cello wirkte
Thomas Grossenbacher, erster Solo-Cel-
list des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Auf dem Programm standen zwei
grosse Werke von Antonin Dvorak
(1841–1904), einem der bekanntesten
Komponisten des 19. Jahrhunderts und
neben Smetana und Janacek Hauptver-
treter der tschechischen Nationalmusik.
Zuerst erklang seine 1879 komponierte
Tschechische Suite op. 39, eine Folge
von fünf Tanzsätzen: Auf ein Präludium
in flüssigem Tempo mit dudelsackarti-
ger Begleitung durch die Bläser, bei dem
die Bratschen schön zur Geltung kom-
men, folgt eine zarte tänzerische Polka,
ein reichhaltiges Menuett und eine Ro-
manze mit einem lieblichen Duett von
Flöte und Englischhorn. Zum Schluss,

spiel, basierend auf mittelalterlichen
englischen Weihnachtsweisen. (zo)

«Buchmesse» in Wetzikon

Wetzikon. Zum vierten Mal führt das
Team der Autorenlesungen Wetzikon in
der camera.lit.obscura seine jährliche
«Buchmesse» durch. Am Sonntag, 3. De-
zember, um 11 Uhr werden an der
Schönaustrasse 15 Neuerscheinungen
von Angelika Ammar, Günter Grass,
Jakob Senn, Zadie Smith und Matthias
Zschokke vorgestellt. Dazu kommt eine
Anthologie mit Erzählungen über Alz-
heimer und Demenz, die im Auftrag der
Wetziker Stiftung Sennweid von Klara
Obermüller herausgegeben wurde. (zo)

einem feurigen «Furiant», erlebt man
eine Steigerung zum vollen Orchester-
klang mit markanten Paukenschlägen.

Hervorzuheben ist der gepflegte,
leichtflüssige Klang der Geigen und das
gute Zusammenspiel der Streicher und
Bläser. Dank wohldosierter Gesten des
Dirigenten kam der lebendige Atem der
Melodien und das Aufquellen des slawi-
schen Weltgefühls in dieser Musik wun-
derbar zum Ausdruck.

Das dreisätzigte Konzert für Violon-
cello und Orchester op. 104 in h-Moll
wird auch als Dvoraks «Zehnte Sympho-
nie» bezeichnet, wohl im Hinblick auf
die ausführliche Ausgestaltung der Or-
chesterpartien. Zuerst wird ein Thema
in tiefer Lage angestimmt, das sich zu
voller Stärke steigert: geradezu aufwüh-
lend. Es folgen romantische Passagen,
ein melodiöses Hornsolo und eine Stei-
gerung mit zart ausklingendem Schluss.

Erst dann setzt das Cello ein, höchst
virtuos und energisch zupackend im
Wechsel mit ausdrucksvoll gestalteten
Melodien in sonorer Tongebung. Man
erlebt einen Zwiegesang von Cello und
Flöte, ein Cello-Solo, umspielt von den
Bläsern und Triller in den höchsten La-
gen: einfach meisterhaft. Beim Finale
bricht wieder das slawische Tempera-
ment durch, und das Orchester steigert
sich am Schluss zu einem gewaltigen
Hymnus. Das sehr zahlreich erschie-
nene Publikum dankte mit begeistertem
Applaus.